

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Säuerling und die Schwefelquelle von Obladis, Bezirksamtes Ried in Tirol

Gasteiger, Friedrich von

Innsbruck, 1858

Vierter Abschnitt. Verhaltensregeln beim Gebrauche des Säuerlings

Vierter Abschnitt.

Verhaltensregeln beim Gebrauche des Sauerlings.

Kein Kranker unterlasse es, bevor er gegen seine körperlichen Leiden beim Sauerling zu Obladis Hilfe sucht, hierüber seinen Arzt zu berathen und von ihm die so nöthige Belehrung und Anweisung über den Gebrauch der Kur und die hiebei zu beobachtende Diät entgegenzunehmen. Nicht dem Kranken, sondern dem Arzte liegt es ob zu entscheiden, ob dieses oder jenes Mineralwasser den pathologischen Verhältnissen entspricht.

Angermann und Mez rühmen Aderlässe und Abführmittel als geeignete Vorbereitungsstufen. Diese Ansicht, die rein aus humoral-pathologischen Grundsätzen hervorging, hat noch immer ihre warmen Anhänger und steht insbesondere bei den Landleuten in großem Ansehen, die es nicht wagen eine Trink- oder Badekur zu unternehmen ohne vorläufige Abführung und Blutentziehung.

Solche Vorbereitungsstufen werden wohl selten nothwendig, aber häufig schädlich sein. Jedenfalls ist es wieder der Arzt, der über die Zweckmäßigkeit und Zulässigkeit derselben den Ausschlag gibt und daher auch in dieser Beziehung immer befragt und gehört werden soll.

Die geeignetste Zeit zum Gebrauche der Sauerquelle sind die Monate Juni, Juli und August. Mermann und Angermann sprechen sich gleichfalls dahin aus. In dieser Jahreszeit ist die Temperatur am wärmsten, die Witterung am beständigsten und nicht einem so grellen Wechsel wie im Frühlinge und Herbste unterworfen.

Zudem ist die Sauerquelle in dieser Zeitperiode durch Reinheit, Frische und Geist ausgezeichnet, und die wunderschöne Umgebung von Obladis prangt im vollen Schmucke ihrer ländlichen Reize.

Man bringe eine heitere Gemüthsstimmung nach Obladis, und lasse alle Sorgen, die ämlichen und häuslichen Geschäfte zu Hause. Diese Tage sollen blos dem physischen Wohle, der Ruhe und Erholung gewidmet sein.

Ein ruhiges, nicht bewegtes Gemüth trägt eben so mächtig und hilfreich zum Gelingen der Kur bei, als die düstern Wolken der Melancholie, die fortwährend den Geist umlagern, aus wohl einleuchtenden Gründen die gedeihlichen Wirkungen des Säuerlings nicht aufkommen lassen, sondern selbe im Keime ersticken.

Beim Trinken des Sauerwassers beginne man mit kleinen Portionen und steige allmählig zu größern Dosen hinauf.

Diese Vorschrift ist von der größten Wichtigkeit und die Befolgung derselben zu einem günstigen Erfolge unerlässlich.

Durch die anfänglich kleinen Dosen wird gleichsam die Natur sondirt, die Empfänglichkeit und Receptivität derselben für den Säuerling ausgekundschaftet, und so für größere Quantitäten des letztern gehörig verbreitet. Jedes Mineralwasser muß gleich jeder Arznei, die in den Organismus aufgenommen wird, verdaut, assimilirt und in die Blutmasse aufgenommen werden. Hievon hängt die ersprießliche oder ungünstige Wirkung desselben ab. Es ist daher eine sehr schädliche, ganz irrige Ansicht, daß die Menge des genossenen Sauerbrunnens den Ausgang der Kur bestimme. Hierbei ist vorzüglich die gehörige Verdauung und Assimilation desselben von wesentlichem Belange. Wie vernünftige Aerzte ihren Kranken stärker wirkende Arzneikörper zuerst immer in kleinen Dosen verabreichen, diese dann allmählig steigern und erhöhen, so ist dieses auch bei allen Mineralwasserkuren zur Sicherung eines günstigen Erfolges ein wesentliches Erforderniß.

Die Außerachtlassung dieser goldenen Regel ist nur zu häufig die Ursache, daß manche Kuren gänzlich mißglücken. Wenn ein Kranker gleich am ersten Tage mit 12 Gläsern beginnt, so darf man sich nicht wundern, wenn dann Klagen über Schwindel, Eingekommenheit des Kopfes, beklommenen Athem, Spannung in den Präcordien, Vollheit und Aufgetriebenheit des Leibes geführt werden. Man fange daher die Kur mit kleinen Quantitäten, etwa 4 Gläsern an, da letztere sehr klein sind und 3 derselben ein österreichisches Seidel enthalten. Jeden Tag wird dann um ein Glas gestiegen, bis der Höhepunkt der Dosis erreicht wird.

Die Morgenstunden bei nüchternem Magen bilden zum Genusse des Sauerlings die passendste Zeit. -- In diesem Punkte waren wohl die Aerzte aller Zeiten unter sich einig. Denn des Morgens sind Magen und Gedärme von Speisen frei, und somit sammt den auffaugenden Gefäßen der Einwirkung des Wassers mehr bloß gestellt. Man stehe daher früh auf, etwa um 5 Uhr, spätestens 6 Uhr, und begeben sich alsbald zur Quelle.

Man mache nun mit den zu trinkenden Quantitäten folgende Einteilung: Man genieße vor dem Frühstücke zwei Drittheile der Dosis, die auf diesen Tag bemessen ist, und das andere Drittheil nehme man nach dem Frühstücke zu sich. Trifft es daher 9 Gläser zu trinken, so werden 6 vor und 3 nach dem Frühstücke genommen. Man trinke zuerst 2 bis 3 Gläser von der Quelle, doch so, daß von einem Glase zum andern ein paar Minuten verstreichen. Dann mache man durch eine halbe Stunde Bewegung, kehre dann wieder zur Quelle zurück, trinke neuerdings 2 bis 3 Gläser, mache dann wieder eine halbe Stunde Bewegung, fahre so fort bis das betreffende Quantum verzehrt ist, und bringe die übrige Zeit bis zum Frühstücke, das um 8 Uhr servirt wird, mit Spaziergängen zu. — Man trinke langsam und nicht mit hastigen Zügen, um den Magen nicht auf einmal zu überschwemmen. — Kranke mit sehr empfindlichem, reizbaren Magen, werden wohl thun, wenn sie das mit Sauerwasser gefüllte Glas ein paar Minuten lang zwischen den Händen wärmen. Sie werden den Sauerling dann leichter vertragen und bekommen noch freie Kohlensäure genug, da selbe nicht gar so schnell entweicht. Es gibt so schwächliche reizbare Damen, die kein Mineralwasser bei nüchternem Magen zu sich nehmen können ohne dasselbe schnell wieder zu erbrechen. Diesen erlaube ich ein Glas warme Kuhmilch, ein Schälchen leichten Kaffee oder Fleischbrühe als Frühstück vor dem Gebrauche des Sauerlings zu genießen. Sie sollen aber dann wenigstens eine halbe Stunde lang Bewegung machen bevor sie mit dem Trinken beginnen.

Nach dem Frühstücke gehe man wieder eine Stunde lang spazieren, und trinke dann an der Quelle das noch ausstehende Quantum nach den oben vorgeschriebenen Verhaltensregeln. Die übrige Zeit bis zum Mittagessen werde wieder durch Bewegung ausgefüllt. Bei der Mittagstafel kann man den Wein zur Hälfte mit Sauerbrunnen mischen. Es gibt dieses ein vorzügliches Getränk, das erfrischt und belebt,

lieblich und angenehm mundet. In den Nachmittags- und Abendstunden trinke man sodann keinen Säuerling mehr. Eine aufmerksame Beobachtung hat mich überzeugt, daß der Genuß desselben zur eben erwähnten Zeit das Verdauungsgeschäft störe, einen unruhigen Schlaf verursache und häufig jene unangenehmen Zufälle herbeiführe, von denen weiter unten die Rede sein soll.

Die körperliche Bewegung ist ein mächtiger Hebel zum Frommen einer Sauerbrunnenkur. Denn nur durch sie wird es ermöglicht, daß der Säuerling verdaut und assimilirt und seine wirksamen Bestandtheile so rasch als möglich in die Blutmasse aufgenommen werden. Nur durch die Bewegung kann das längere Verweilen des Wassers im Magen, das die Quelle von so manchen unangenehmen Zufällen abgibt, die sich durch Kopfschmerzen, Berausung, Schwindel, Eingenommenheit des Kopfes, Umneblung der Augen, Beklommenheit der Brust, Aufgetriebenheit und Völle des Unterleibes offenbaren, abgewehrt und beseitigt werden.

Endlich bildet auch die Bewegung das wirksamste Vehikel, die heilsamen Wirkungen des Säuerlings nach den Ab- und Ausscheidungs-Kanälen durch den Stuhl, Urin und das Hautorgan hinzuleiten, und selbe offen zu erhalten.

Daher mißglücken dergleichen Kuren so häufig bei Kranken, die sich den größten Theil des Tages in ihre Zimmer zurückziehen oder am Spieltische verweilen. Man mache daher fleißig Bewegung und lasse sich nicht durch jedes rauhe Lüftchen davon abhaken. Man gehe langsam, gemächlich und erhitze sich nicht. Man kann ja inzwischen wieder ausruhen. Sind doch die Spaziergänge in die nahe gelegenen Nadelholzwaldungen so bequem, so angenehm, ist doch die Luft rein, so frisch, so balsamisch, und die Aussicht allenthalben so herrlich, bezaubernd schön!

Bei ungünstiger Witterung dienen die großen Hautgänge zu bequemen Spaziergängen.

Nun entsteht die wichtige Frage: Wie lange soll die Trinkkur fortgesetzt, und wie hoch die tägliche Dosis gesteigert werden?

Hier läßt sich wohl kein allgemein gültiger Ausspruch thun, da dieses sowohl von der Constitution des Kranken, als auch vom Wesen und dem Charakter der Krankheit selbst abhängt.

Die Erfahrung lehrt, daß manche Kranke ohne alle Beschwerden

täglich 20, 30 ja 40 Gläser Sauerbrunnen trinken können, und daß die heilsamen Wirkungen der Quelle sich erst dann zu entfalten beginnen, wenn man bei den erwähnten großen Quantitäten angelangt ist. Bei leichtern Krankheitsfällen, bei einfachen Störungen der Verdauung, Anschoppungen der Leber, Milz und des Pfortadersystemes, bei Hämorrhoidal-Beschwerden werden in der Regel 10 bis 12 Gläser den größten Maßstab für die tägliche Dosis bilden und zur Beseitigung der erwähnten krankhaften Zufälle hinreichen. Hingegen werden veraltete Gelbsuchten, die oben geschilderten Wassersuchten, die Steinkrankheit, die mannigfachen Nieren- und Blasenleiden, eingewurzelte Sicht und die schon länger bestehenden Lungentuberkulosen, Blennorrhöen derselben eine bei weitem größere Dosis des Sauerlings erheischen und eine längere Zeit bis zu ihrer Heilung in Anspruch nehmen.

Man fahre daher mit der Trinkkur fort und steigere täglich die Dosis bis sich die heiß ersehnten Wirkungen, Erleichterung und fühlbare Abnahme der Krankheitserscheinungen einstellen. Dieß wird bei den oben erwähnten Affektionen leichtern Grades schon gewöhnlich nach 5 bis 6 Tagen der Fall sein, während bei den zuletzt angeführten an den innersten Grundseiten des Lebens rüttelnden, eingewurzelten physischen Leiden 3 bis 4 Wochen verfließen werden, bis endlich der erste Schimmer der Besserung tagt, und das allmähliche Schwinden der Krankheitsymptome mit Grund der Hoffnung auf baldige Genesung Nahrung und Leben gibt.

Allfällige Zweifel über die Fortsetzung der Kur wird der in der Anstalt befindliche Arzt lösen, so wie auch derselbe über alle Anliegen der Kranken Aufschluß ertheilen und bei unvermuthet eintretenden Zufällen hilfreiche Hand bieten wird.

Ist man nun auf dem Höhepunkte der täglichen Dosis angelangt, so bleibe man einige Tage auf demselben stehen und falle dann allmählig wieder zurück bis man die Hälfte der frühern Dosis erreicht. War man z. B. bis auf 20 Gläser gestiegen, so gehe man wieder bis auf 10 zurück. Mit dieser Quantität setze man dann so lange fort, bis der letzte Funke der Krankheit vollends erlischt, und eine freie ungehinderte Respiration, regere Eßlust, der ungestörte Gang aller Ab- und Aussonderungen, ein ruhigerer erquickender Schlaf, ein besseres Aussehen, und das wonnigliche Gefühl von Kraft und Wohlbehagen die Wiederkehr der Gesundheit verkünden.

Dann schliesse man die Kur und kehre froh in den Kreis der Seinigen zurück.

Diese durch Jahrhunderte erprobten Erfahrungsgrundsätze mögen jenen Kurgästen zur Beruhigung und Beherzigung gereichen, die in Angst und Jaghaftigkeit verfallen, wenn nicht schon gleich in den ersten Tagen der Trinkkur die Zeichen der Abnahme ihrer physischen Leiden sich einstellen, durch den leisesten Windstoß abtrünnig gemacht werden, die Kur unterbrechen, die Anstalt verlassen und so durch ihre übertriebene Muthlosigkeit, Wankelmuth und Eigensinn selbst den günstigen Erfolg vereiteln.

Wir kommen nun zum wichtigsten Punkte in der Diät, nämlich zu den Nahrungsmitteln und Getränken, die bei Sauerbrunnenkuren angezeigt und als gedeihlich zu empfehlen, oder als schädlich strenge zu untersagen sind.

Es leuchtet wohl von selbst ein, daß sich hier keine allgemein gültigen und überall anwendbaren Verhaltensregeln festsetzen lassen, da die Constitution des Kranken, das Wesen und der Charakter der Krankheit selbst, Geschlecht, Alter, Gewohnheit und Idiosynkrasien hierauf einen mächtigen Einfluß äußern.

Im Allgemeinen müssen die Kurgäste aufmerksam gemacht werden sich vor jeder Unmäßigkeit und Ueberladung des Magens, so wie auch dem Uebergenuße von geistigen Getränken sorgfältig in Acht zu nehmen, und alle gewürzten, sauren, fetten, schwer verdaulichen Speisen zu meiden, da die Diätfehler den günstigen Verlauf unterbrechen, die bereits schon errungenen Erfolge untergraben und nur zu oft Krankheitserscheinungen hervorrufen die in ihren Folgen bedenklicher sind als die primäre Krankheit selbst, zu deren Beseitigung man die Kur in Oblivis unternahm.

Als Frühstück und Zause dient am besten der Kaffee.

Die Natur ist an diesen Reiz seit Jahren schon gewohnt und es ist dieses Getränk aus dem Grunde zu empfehlen, weil es gewöhnlich den Stuhlgang auf sanfte Weise befördert. Der gleichzeitige Genuß des Kaffeebrodes ist ebenfalls gestattet, da dasselbe immer frisch gebacken und von der besten Qualität ist. Reizbare, nervenschwache Damen, denen der Kaffee nicht zusagt, können zum Frühstücke oder Zause sich mit einer Tasse Chokolade oder Fleischbrühe behelfen. Für

ganz geschwächte Individuen dürfte zur Faule etwas Weinchaud'eau vorzüglich geeignet sein.

Zu Mittag nehme man an der im Kurhause bestehenden Table-d'hôte Theil, und dieses um so mehr, als der Speisezettel für Kurgäste bemessen ist, auf die Gesundheit nachtheilig einwirkende Gerüche, wie dieses schon im zweiten Abschnitte angedeutet wurde, nicht aufgezischt werden, in Bezug auf die Qualität der Speisen die sorgfältigste Auswahl besteht, die Zubereitung derselben mit dem möglichsten Fleiße geschieht, und der muntere gesellige Ton der bei der Tafel herrscht viel zur Erheiterung beiträgt. Wer nach Tisch an den schwarzen Kaffe gewohnt ist, kann ihn füglich genießen.

Unter die Klasse der für franke Kurgäste nachtheiligen und daher verbotenen Speisen gehören:

Schwein- und Hammelfleisch, alles geräucherte Fleisch, Würste, Salami, Aalische, Krebse wegen ihres reichlichen Gehaltes von zähem schwer verdaulichem Fett, die eingefalzenen Fische, alle Hülsenfrüchte, saure Rüben, Kohl, Sauerkraut, Gurken, hartgefottene Eier, schwere fette Mehlspeisen, worunter die Pasteten und manche Gattungen von Torten gehören, alle Salatarten, rohes Obst und Käse.

Hingegen werden gutes, weich gefottenes, nicht fettes Rind- und Kalbfleisch, so wie auch das Fleisch vom zahmen Geflügel, Wildpret und Wildgeflügel, gelbe Rüben, Mohrrüben, Spinat, Kerbelkraut, Mangold, junge Erbsen, Spargeln und Pastinak, ferner feine mit Sorgfalt zubereitete Mehlspeisen als: Köche, Aufläufe, Puddings von Ories oder Reis, frische Forellen, Aeschen, Hechten, weichgefottene Eier und gekochtes Obst der Mehrzahl der Kurgäste gut bekommen ohne Verdauungsbeschwerden zu verursachen.

Das Nachtmahl soll für franke Kurgäste spärlich bestellt sein, und bloß in einer warmen Suppe, etwas weißem Brode und höchstens einer Speise von gekochtem Obste bestehen. Durch einen am Abende voll gestopften Magen werden die ohnehin schwachen Verdauungswerkzeuge zu sehr in Anspruch genommen, dadurch leicht verderbliche Digestionsstörungen hervorgerufen, die so gedeihlichen Wirkungen der Heilquelle auf die Ausscheidungsorgane von denselben abgezogen, und der so nothwendige Schlaf und die nächtliche Ruhe durch Alpdrücken und schwere Träume beeinträchtigt. Reconvaleszenten, bei denen die Gflust schon rege er-

wacht, können wohl auch nebst der Suppe ein Stück Braten oder eine leichte Mehlspeise genießen.

Zum gewöhnlichen Getränke in den Nachmittags- und Abendstunden diene das einige Schritte hinter dem Kurgebäude hervorsprudelnde süße Quellwasser. Es ist leicht, immer hell und klar, sehr frisch, reich an Kohlensäure, verursacht keine Blähungsbeschwerde, und muß wegen dieser Eigenschaften als für die Gesundheit sehr zuträglich erklärt werden. Der Genuß von Bier ist aus wohl begreiflichen Gründen in keinem Falle erlaubt. Der Wein unterstützt und fördert durch seine belebende, stärkende Kraft die Wirkungen des Sauerlings außerordentlich. Der mäßige Genuß desselben ist daher allen Kurgästen mit Nachdruck anzuempfehlen, wenn nicht ein unverkennbar bestehender Orgasmus im ganzen Gefäßsysteme, Congestionen zum Gehirne und den Lungen, eine vorwaltende Disposition zu entzündlichen Krankheiten und Blutflüssen, wie immer geartete Brustleiden, die nur zu oft den glimmenden entzündlichen Funken unter einer dünnen Schichte von Asche verbergen, oder andere pathologische Verhältnisse, deren genaue Erforschung dem Kurarzte obliegt, allen Wein strenge verbieten. Derselbe aber soll ja nicht sauer, sondern mild, alt, abgelegen, stark und gewürzhaft sein. Die vaterländischen aromatischen Weine von Terlan, Siebeneich, Morizing und Kalterersee behaupten in dieser Beziehung um so mehr den Vorrang, und sind um so mehr anzurathen, als man an dieselben gewohnt ist. Ein kräftiger Osner, Tokayer, Carlowizer wird die nämlichen Wirkungen äußern, und daher ebenfalls dem Zwecke entsprechen. Diejenigen Kurgäste, die ausländische Weine den inländischen vorziehen, und an erstere gewohnt sind, können sich der feurigen Rheinweine, des Cypers- und Madeiraweines bedienen. Man trinke den Wein vorzüglich beim Mittagessen entweder bloß oder mit süßem Wasser oder Sauerbrunnen gemengt, wovon schon früher die Rede war. Auch zur Pause wird ein Glas guten Weines munden, und der gewohnte Weintrinker kann auch beim Nachtessen sich mit einer mäßigen Portion behaglich thun. Bald nach dem Nachtessen, also jedenfalls vor 9 Uhr suche man seine Ruhestätte auf. Der durch viele Bewegung ermüdete Körper fordert gebieterisch den Schlaf, der auch aus dem nämlichen Grunde ein ruhiger stärkender, sein wird. — Auch ist das frühzeitige Schlafengehen um so nothwendiger, als man sonst nicht im Stande ist, die herrlichen Morgenstunden zur Trinkkur und

Bewegung im Freien zu benützen. — Endlich müssen hier noch einige unangenehme Zufälle, die sich sehr oft zu Anfang, oder im weitem Verlaufe von Sauerbrunnenkuren ergeben, etwas umständlicher berührt werden, um ängstliche, zaghafte Kurgäste über die großentheils gänzliche Gefahrlosigkeit solcher Erscheinungen aufzuklären, ihnen die Ursachen derselben auseinander zu setzen und die geeigneten Mittel zur Abwendung und Beseitigung an die Hand zu geben.

Diese sind folgende:

1) Kopfsweh, Schwindel, Berauschung, Eingenommenheit des Kopfes, eine unbehagliche ärgerliche Gemüthsstimmung. Es wird nur wenige Kranke geben, die nicht im höhern oder geringern Grade zu Anfang der Kur von diesen Erscheinungen heimgesucht werden. Sie rühren daher, weil der Säuerling in den ersten Tagen als fremdartiger, noch nicht homogen gewordener Reiz auf die ersten Wege, und das ganze Gefäßsystem erregend wirkt. In der Regel sind diese Zufälle ohne alle Bedeutung, und verschwinden nach kurzer Dauer von selbst wieder. Man lasse sich von selbst daher ja nicht einschüchtern, lege ihnen kein Gewicht bei und setze die begonnene Kur herzhast fort. Die besten Mittel dagegen sind viele Bewegung im Freien und strenge Diät im Essen und Trinken. Nur wenn gleichzeitig hartnäckige Stuhlverstopfung mit verflochten wäre, verfare man nach den so eben folgenden Vorschriften.

2) Stuhlverstopfung.

Es wurde schon früher berührt, daß der Säuerling in den ersten Tagen gewöhnlich Stuhlverstopfung in seinem Gefolge habe, aber im weitem Verlaufe der Kur täglich mehrmalige weiche, breiige Entleerungen bewirke. Aus diesem Grunde ist auch dieses Sympton nur vorübergehend und von keinem Belange. Hält aber die Stuhlverstopfung länger als zwei Tage an, treten damit gleichzeitig Congestionen zum Gehirne, und ein lästiges Gefühl von Völle und Aufgetriebenheit im Unterleibe ein, dann ist es Zeit dagegen wirksam einzuschreiten. Zu diesem Zwecke dienen ganz einfache Mittel. Man trinke in den Abendstunden, oder eine halbe Stunde nach einem spärlich bestellten Nachtessen 3 bis 4 Gläser von der dortigen Schwefelquelle, und es werden sicher bis zum Morgen des andern Tages ein paar erleichternde Stuhlentleerungen folgen. Oder man löse des Morgens ein Loth Bittersalz oder Glaubersalz in einem Seitel Sauerwasser auf, und trinke diese

nicht gar unangenehm schmeckende Mischung. Der Erfolg ist ein sicherer. Die Wahl dieser Mittel liegt dem Kurarzte ob. Man lasse sich daher durch die Stuhlverstopfung ja nicht in der Kur beirren, sondern setze selbe wacker fort, halte sich diät, mache fleißig Bewegung und helfe mit gekochtem Obste zur Hebung der Trägheit des Darmkanales so lange nach, bis der Säuerling selbst die gewünschte Richtung zu diesem Organe nimmt.

3) Das Erbrechen.

Dieses kommt seltener, und nur bei sehr reizbaren, zu Krämpfen geneigten hysterischen Damen vor. Es ist eben so gefahrlos wie die erwähnten Erscheinungen. Denn der Säuerling ist selbst ein durch die Erfahrung erprobtes Mittel gegen das Erbrechen von krankhaft erhöhter Reizbarkeit der Magennerven, und daselbe wird am sichersten durch die Kur selbst gehoben. Solchen empfindlichen Individuen ist jedoch anzurathen, vor dem Genuße des Sauerwassers ein leichtes Frühstück zu nehmen, die gefüllten Gläser zwischen den Händen zu erwärmen und den Säuerling langsam, ja nicht in hastigen Zügen zu trinken. Kommt das Erbrechen dessenungeachtet täglich wieder, so wird ein Brausepulver bei nüchternem Magen gereicht, oder die Gabe von einigen Tropfen *aqua laurocerasi* mit Brechnußtinktur hilfreiche Dienste leisten. Natürlich bleibt die Leitung dieser medizinischen Behandlung dem jeweiligen Kurarzte anheimgestellt. Ist Stuhlverstopfung Ursache des Erbrechens, so treten die oben erwähnten Mittel in ihre Rechte. Nur wenn stirrhöse Verhärtungen des Magens und der Bauchspeicheldrüse diese Erscheinung bedingen, dann ist dem Kranken zu bedeuten, die Kur auszusetzen und die Anstalt zu verlassen.

4) Die Kolik.

Sie wird meistens durch Blähungen, Krampf in den Gedärmen, Stuhlverstopfung, Verkühlung, oder dadurch hervorgerufen, daß man beim Trinken kein Maß hält, zu große Quantitäten auf einmal zu sich nimmt und mit den Dosen nicht allmählig steigt. Manchmal verdankt diese Erscheinung auch einem Diätfehler ihren Entstehungsgrund. Auch diese Affektion erregt in der Regel um so weniger ein begründetes Bedenken, als sie häufig nur vorübergehend ist, und auf den Abgang von Blähungen oder eine eintretende Stuhlentleerung von selbst vollends verschwindet. Ist der Kolikanfall bedeutender, liegt demselben wirklicher Krampf, Verkühlung, Stuhlverstopfung zu Grunde,

oder hat ihn ein Diätfehler verursacht, so lege man sich zu Bette, halte sich warm, bedecke den Unterleib mit warmen Tüchern und nehme ein paar Loth Ricinusöhl in warmer Fleischbrühe. Binnen Kurzem wird der Anfall vorüber, und man wieder in den Stand gesetzt sein, die kaum unterbrochene Kur fortzusetzen.

5) Die Diarrhöe.

Diese ist in der Regel als eine günstige Erscheinung zu begrüßen; denn sie liefert den sichtlichsten Beweis, daß der Säuerling seine Wirkung beginne, und die wohlthätige Richtung zum Darmkanal nehme. Man stopse daher diese erwünschte Crisis ja nicht, kleide sich warm, halte sich diät, und lasse der Natur ihren Lauf. Der wahre Barometer ist, daß sich der Kranke hiedurch erleichtert und den Zustand seiner Kräfte eher gehoben fühlt. Nur wenn die Entleerungen das gehörige Maß überschreiten, und dabei die Kräfte gleichzeitig sinken, so tritt eine medizinische Behandlung ein, die dem Kurarzte obliegt.

6) Das zu lange Verbleiben des Wassers im Magen und den Gedärmen.

Die Alten haben diese Erscheinung mit Fug und Recht *Retentio aquarum* genannt. Sie stellt sich selten, und nur dann ein, wenn der Kurgast das stufenweise Steigen mit den Dosen nicht beachtet, und gleich mit großen Portionen beginnt. Da geschieht es dann, daß der Magen und die dünnen Gedärme mit einer Wassermenge überfluthet, dadurch die peristaltische Bewegung dieser Eingeweide gehemmt, das träge Verbleiben des Wassers in den besagten Organen begünstigt, große Angst, beklommener Athem, Druck in den Präcordien, und trommelartige Spannung des Unterleibes mit fehlenden Stuhl- und Harnabgängen veranlaßt und hervorgerufen wird. Diese Gruppe von Symptomen schließt in der Regel alle Gefahr aus, da sie vorübergehend ist, indem der Säuerling eine zu vorwiegende Richtung nach den Harnorganen offenbart, als daß er zu lange im Magen und den dünnen Gedärmen fest sitzen könnte. Viele angestrengte Bewegung in freier Luft ist das heilsamste Mittel gegen solche Qualen, und nur in sehr hartnäckigen Fällen dürfte sich ein Abführmittel als nothwendig herausstellen. Es wird sich öfters ereignen, daß Kurgäste wegen dringender Geschäfte die Kur unterbrechen und Obladis zu verlassen genöthiget sind, bevor vollkommene Genesung eintritt. Oder es findet der behandelnde Arzt für seine Patienten den Gebrauch des Säuerlings angezeigt,

letzterer aber ist durch Umstände verhindert sich an den Kurort zu begeben. In diesen Fällen erübriget nichts anderes als das Sauerwasser zu Hause zu trinken. Solche Kuren können dann schon im Monate Mai begonnen, und über die erwähnten Sommermonate hinaus, selbst noch im September und Oktober, fortgesetzt werden. Was früher in Bezug auf die Trinkkur an der Quelle, und insbesondere rücksichtlich der Bewegung und Diät besprochen und anempfohlen wurde, muß auch pünktlich beobachtet werden, wenn die Kur zu Hause vorgenommen wird. —

Man kann solchen Kranken die beruhigende Versicherung geben, daß die Flaschen an der Quelle von ganz verlässlichen Individuen, die mit dem fraglichen Geschäfte durch jahrelange Übung ganz vertraut sind, unter steter Aufsicht des Direktors der Anstalt gefüllt, verpropft, versiegelt und verpackt werden. Jeder Flasche ist zum Beweise der Aechtheit das Siegel der Kuranstalt aufgedrückt. Der wasserleere Raum in den Flaschen wird vermittelt einer eigenen, sehr sinnreichen Vorrichtung mit Leichtigkeit und in kürzester Zeit mit kohlensaurem Gas ausgefüllt.

In Innsbruck, Brixen, Bogen und Meran bestehen eigene Niederlagen dieses Sauerwassers. Auch ist die Direktion der Anstalt zu jeder Zeit erbötig, an sie gerichtete Bestellungen schnell und pünktlich zu besorgen.

So kann der Kranke vollkommen versichert sein, daß er das nämliche Mineralwasser erhält, wie es an der Quelle aus den Tiefen des Gebirges hervorsprudelt. Wenn auch der Säuerling bei der sorgfältigsten Füllung der Flaschen, der darauf folgenden Versendung und längern Aufbewahrung eines Theiles der freien Kohlen Säure verlustig wird, so bleibt doch das Verhältniß der festen Bestandtheile, wie dieses schon im ersten Abschnitte angedeutet wurde, der aufgelösten, unzertrennlich mit einander verbundenen Erden und Salze unverändert fest, und scheint der Zeit, welche die innigsten chemischen Verbindungen löst, mächtig zu trotzen. Denn nach Jahren noch ist dieser Säuerling so hell und klar, ohne allen Bodensatz, als wäre er erst unmittelbar von der Quelle gekommen. Hierin und nicht in der freien Kohlen Säure besteht die wunderbare Heilkraft der Quelle, und der Vorzug, den sie mit Recht vor den ihr stammverwandten Säuerlingen behauptet.
